

Die Keynote des Bibliotheksleitungstages 2022 hielt der Bildungsphilosoph Gunter Dueck zum Thema »Erfolgreiche Ideen gewinnt man aus Perspektivwechseln«. Screenshots: [www.bibliotheksleitungstag.de](http://www.bibliotheksleitungstag.de)

## Sichtbar werden = sichtbar machen

Bibliotheksleitungstag 2022 online: Teilnehmende diskutieren, wie Bibliotheken sichtbarer werden – und gleichzeitig zu Sichtbarkeit verhelfen können

**Sichtbarkeit ist mehr als ein Fassadenschild. Damit Bibliotheken ihre Rolle in der Gesellschaft erfüllen können, müssen sie wahrgenommen werden. Dies gelingt am besten, wenn Bibliotheken aktiv auf veränderte Anforderungen im Außen wie im Innen eingehen. Denn für Sichtbarkeit in all ihren Facetten können Bibliotheksbeschäftigte sorgen: etwa durch Diversität, Talentmanagement, Open Access, Lobby-Arbeit oder Social Media.**

Diese und weitere Themen diskutierten die mehr als 1 200 Teilnehmenden aus Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken am 6. und 7. Dezember 2022 auf dem OCLC-Bibliotheksleitungstag. Auf Teilnehmerwunsch wurde die Tagung inzwischen zum dritten Mal als

Livestream und damit rein digital veranstaltet. »Sichtbar werden! – Bibliotheken ins richtige Licht rücken«, lautete das Motto der Konferenz. Bibliotheksberater Andreas Mittrowann führte als Moderator durch das Programm der zweitägigen Veranstaltung. Die Keynote sprach Bildungsphilosoph Gunter Dueck, der als Wissenschaftler und Ehemann einer Bibliothekarin einen engen Bezug zum Bibliothekswesen hat.

### Sichtbar werden – ein Kinderspiel?

»Fragen Sie einen 15-jährigen Menschen, wie er oder sie Bibliotheken sieht. Und machen Sie alles weg, was diese Person stört. Das war's.« Mit diesem provokanten Rat beginnt Gunter Dueck

seine Keynote »Erfolgreiche Ideen gewinnt man aus Perspektivwechseln«. Darin liefert er wertvolle Impulse und Denkansätze, wie Bibliotheken sich und ihre Dienste in Zukunft sichtbar machen können.

Statistisch gesehen besuchten beispielsweise Menschen aus Baden-Württemberg im Jahr 2021 0,63 Mal eine Bibliothek<sup>1</sup> – die Tendenz ist fallend. Daher, so Dueck, ist es jetzt Zeit, sichtbar zu werden. Er nennt drei konkrete Ansatzpunkte für Bibliotheken:

#### 1. Innen- vs. Außensicht

Aus der Innensicht sind Bibliotheken für Bibliothekarinnen und Bibliothekare unentbehrlich. Doch wie sieht es in

der Außenperspektive aus? Für die Nutzer/-innen ist vielleicht der Weg in die Bibliothek beschwerlich, die Parksituation schlecht, der Fahrpreis teuer. Die Situation der Nutzer/-innen, ihr hektisches Leben, sollten Bibliotheken also unbedingt beim Ausbau ihrer Services berücksichtigen: »Menschen wollen keinen Stress bei der Nutzung von Bibliotheken haben.«

## 2. Wissenszugang?

*Möglichst »convenient«*

Es sei die Aufgabe von Bibliotheken, dass die psychologische Verbindung zu ihren Nutzer/-innen nicht abreist. Gerade und besonders, weil sich deren Bedürfnisse und Verhaltensweise stark wandeln. »Berücksichtigen Sie bei Ihrem Angebot die immer kürzer werdende Aufmerksamkeitsspanne der Kunden«, rät Dueck und spricht von einer zunehmenden »McDonaldisierung der Wissensbeschaffung.«

## 3. »Volltextsuche über alles!«

Eine Vielfalt an Quellen sowie die rechtlichen Bedingungen in Deutschland (Urheberrechte, Bezahlsperren et cetera) erschweren den Zugang zu Informationen. Dueck appelliert an Bibliothekarinnen und Bibliothekare, sich für einen einfachen und umfassenden Zugang zu

Wissen und Bildung einzusetzen – ganz besonders für Kinder und Jugendliche.

## Open Knowledge: Wissen sichtbar machen

Open Access beherrschte weite Teile des ersten Kongresstages. Je offener der Zugang zur wissenschaftlichen Forschung, desto besser kann Wissen sichtbar werden – soweit der Konsens aus vier Vorträgen und einer Expertenrunde.

Der Mathematiker Martin Grötschel, Open-Access-Befürworter der ersten Stunde, ist optimistisch gestimmt, was die Zukunft von Open Access in Deutschland angeht: Eine neue Generation von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die zunehmend bessere Vernetzung unter den Institutionen und – seit DEAL – steigende Publikationsraten und Informationszugriff seien in seinen Augen gute Voraussetzungen für eine zukünftige Entwicklung.

Die Historikerin Annette Dortmund, Produktmanagerin bei OCLC, fügt hinzu: »Die Rolle von Bibliotheken ist die Wissensvermittlung. Open Access ist ein Mittel, um dieses Ziel zu erreichen.« Dortmund verweist beispielhaft auf die Niederlande: Schon 2023 werden an einer niederländischen Universität 100 Prozent aller wissenschaftlichen Publikationen in Open Access veröffentlicht. Dies sei ein Indikator für eine Entwicklung in Richtung der vollständigen Zugänglichkeit von Wissen.

Auch Andreas Brandtner, Leiter der Universitätsbibliothek der Freien Universität (FU) Berlin, und Frank Seeliger, Leiter der Hochschulbibliothek der Technischen Hochschule (TH) Wildau, berichten von praktischen Beispielen:

Wichtig für die Open-Access-Entwicklung der Bibliothek der FU Berlin war das DFG-Förderprogramm »Open-Access-Publikationskosten«: »Bei der Antragsstellung wurden die Bibliotheksgrenzen überschritten. So waren von Anfang an alle relevanten Stakeholder beteiligt, die später auch Teil der Umsetzung sind«, sagt Brandtner. Diese Vernetzung von immer mehr Beteiligten ebnete den Weg zu einer umfassenden Open-Knowledge-Bewegung.

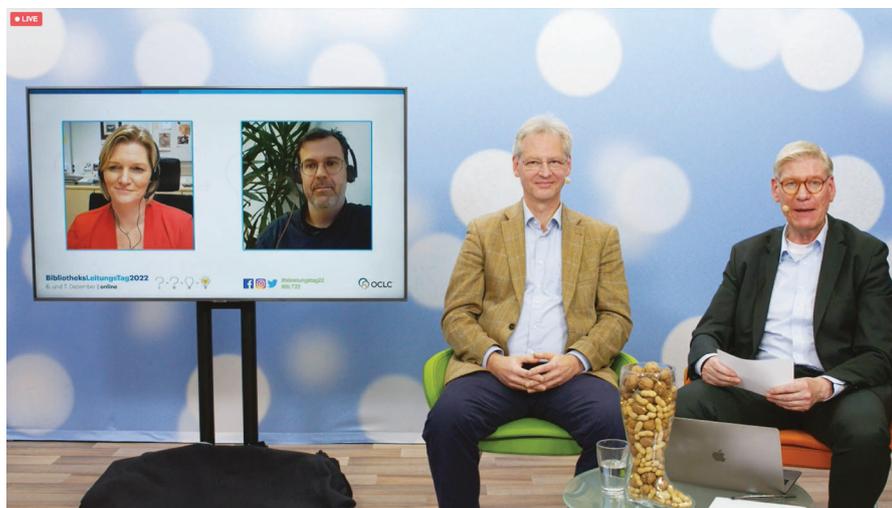
**Je offener der Zugang zur wissenschaftlichen Forschung, desto besser kann Wissen sichtbar werden.**

Obwohl Open Access durch den hohen Anteil der Industrieforschung an Fachhochschulen nicht so selbstverständlich sei, wie an anderen Universitäten, sei es möglich, sagt Frank Seeliger mit Bezug auf die TH Wildau. Auf die Frage, warum Open Access für ihn Herzensangelegenheit sei, bekennt er: »Es ist ein Wendepunkt in der Weiterentwicklung von Bibliotheken.«

Den aktuellen Stand der Open-Access-Bewegung verortet Antje Theise, Direktorin der Universitätsbibliothek Rostock, wie folgt: »Teilweise passieren über 60 Prozent der Publikationen in Open Access. Wir haben einiges geschafft – allerdings auch noch einen guten Weg vor uns. Ich schätze, wir bewegen uns noch auf der ersten Hälfte des Weges.«

## Diversität – weit mehr als ein Buzzword

Bibliotheken können sich in ihrer Rolle als Kulturinstitution auch für die Sichtbarkeit aller Menschen einsetzen. »Ein Rassismus-Aktionstag im Jahr reicht allerdings nicht aus. Diversität ist eine umfassende Haltung, die sich über viele



Wie »open« darf Zukunft sein? Diese Frage diskutierten (von links) Antje Theise (UB Rostock), Jochen Apel (UB Heidelberg), Axel Kaschte (OCLC) und Andreas Mittrowan (Nachvorndenken.de).

Jahre hinweg entwickelt. Diversitätsarbeit braucht Zeit, es gibt keine Abkürzungen«, mahnt Leslie Kuo. Zusammen mit ihrer Kollegin Annie Steinhagen gibt Kuo, 360°-Agentin für diversitätsorientierte Öffnung der Stadtbibliothek Pankow, wertvolle Hinweise, wie Bibliothekarinnen und Bibliothekare Diversität in ihrem Haus strategisch umsetzen können.

Neben Rasse oder sexueller Orientierung sei es wichtig, auch an verschiedene soziale Gruppen zu denken genau wie an die Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen. »Bibliotheken können ein warmes Wohnzimmer der Stadt sein«, betont Steinhagen, Referentin für Interkulturelle Öffnung der Stadtbibliothek Wismar. Was macht also einen gelungenen Begegnungsort aus?

Einige Ansatzpunkte für Diversität sieht Steinhagen unter anderem darin, den aktuellen Medienbestand zu prüfen: Ist er diversitätsbewusst, diskriminierungsbewusst, mehrsprachig? Für eine chancengleiche Kommunikation sei es außerdem notwendig, dass Bibliotheken ihr diverses Publikum berücksichtigen. Stichwort: Piktogramme, Feiertage aller Kulturen, geschickt gendern, Gebärdensprache und mehr. Auch bei Veranstaltungen raten beide Diversitätsexpertinnen dazu, die Verantwortung an Partner und Communities zu übergeben und Events gemeinsam zu gestalten.

»Talentmanagement muss von der obersten Führungsebene aus umgesetzt und vorgelebt werden.«

Petra Düren

Doch wie können Bibliotheken selbst durch angewandte Diversität sichtbar werden? »Die Community dient als Multiplikator, trägt die Bibliothek wieder hinaus und bringt neues Publikum«, betont Steinhagen. Durch die konkrete Ansprache von Gruppen, die bisher nicht ausreichend erreicht wurden, wirke Diversität hinaus in die Gesellschaft. So könne etwa ein Buchbestand auf Ukrainisch ukrainische Geflüchtete ansprechen. Auch Lesungen verschiedener Communities zögen erfahrungsgemäß bis dato bibliotheksferne Menschen an.



Ein Rassismus-Aktionstag im Jahr reicht nicht aus. Diversität ist eine umfassende Haltung, die sich über viele Jahre hinweg entwickelt, sagt Leslie Kuo von der Stadtbibliothek Pankow.

**Personalmanagement = Sichtbarkeit für Fachkräfte**

Fachkräftemangel, Wissenstransfer, Digitalisierung: Um den gewohnt hohen Servicestandard in Bibliotheken aufrecht erhalten zu können, gilt es zahlreiche Herausforderungen zu meistern. Damit Bibliotheken für Fachkräfte und Talente sichtbarer werden, regt Petra Düren, Professorin der BWL für die Informations- und Dienstleistungsbranche an der HAW Hamburg Bibliotheken dazu an, aktives Talentmanagement zu betreiben.

Was bedeutet Talentmanagement in Bibliotheken eigentlich? »Sich als Arbeitgeber entsprechend attraktiv zu positionieren hilft dabei, Fachkräfte anzuziehen«, gibt Düren Personalverantwortlichen in Bibliotheken mit.

»Jede Einrichtung hat – unabhängig von ihrer Größe – die Möglichkeit, die Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer Talente zu fördern«, ergänzt Lara Hoerken, Bibliothekarin am Hamburger Institut für Sozialforschung. In ihrer Bachelorarbeit hat sie erarbeitet, was Bibliothekarinnen und Bibliothekare sich von ihren Führungskräften wünschen: Ganz oben stünde das Thema Wertschätzung, sowohl zwischen Mitarbeitenden und Führungskräften als auch gegenseitig im Team. Auch regelmäßige Mitarbeitergespräche, transparente Entscheidungsprozesse und das aktive Aufzeigen von Karriere-Perspektiven würden gewünscht. Ganz oben auf liege auch

der Wunsch nach flexiblen Arbeitszeitmodellen sowie Team-Aktivitäten wie zum Beispiel Betriebsausflügen.

Petra Düren betont: »Talentmanagement muss von der obersten Führungsebene aus umgesetzt und vorgelebt werden.« Nur so könne es Wirkung zeigen. Konkrete Maßnahmen seien beispielsweise, Stellenausschreibungen attraktiv zu gestalten oder vorhandenen Talenten eine Projektmitarbeit anzubieten – mit Ausblick auf Projektleitung.

**1 001 Möglichkeit zur Sichtbarkeit**

Als roter Faden zieht sich die Sichtbarkeit durch beide Konferenztage. Auch in der Lobbyarbeit, beim Aktivismus gegen Fake News, in den Sozialen Medien oder als sicherer und warmer Ort in Krisenzeiten tun sich Betätigungsfelder und Maßnahmen auf. Sie alle können Bibliotheken zu (mehr) Sichtbarkeit verhelfen. Alle haben jedoch eines gemeinsam: Sichtbarkeit passiert nicht von selbst. Vielmehr gilt es, anzupacken und Bibliotheken ganz aktiv sichtbar zu machen. Alle Vorträge sind online abrufbar unter [www.bibliotheksleitungstag.de](http://www.bibliotheksleitungstag.de).

Monika Weber,  
monswap solutions

1 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248729/umfrage/bibliotheksbesuche-pro-einwohner-nach-bundesland/>